Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 7

Artikel: Der Mensch und die Liebe

Autor: Honegger, Joh.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schreibmaterial, Arbeit und Porto entspreche, was ich in Anbetracht seiner vielen Briefe und

Karten ganz glaubhaft fand.

Um der Müderei ein Ende zu machen, bestellte ich endlich das Horostop für 2 Mark und erhielt fünf eng beschriebene Seiten, deren Inshalt ganz unbestimmt und vieldeutig war (unster anderm sollte ich okkulte Eigenschaften besitzen; ferner hieß es darin, daß das 45. und 56. Lebensjahr für mich gefährlich sein werde, wenn ich aber diese Jahre überlebe, könne ich 80 und mehr Jahre alt werden).

Ich fand nun, daß mein Material gegen diefen Sterndeuter reichhaltig genug sei, um dem Herrn das Insertionsrecht in einem ernsthaften Blatt zu entziehen. Doch da erschien die Anzeige plöhlich nicht mehr, vermutlich war schon von

anderer Seite reklamiert worden.

Der gleiche Professor sett nun aber neuerdings seinen Gimpelfang auch in schweizerischen Blätztern fort, und ich fühle mich verpflichtet, Leichtgläubige vor ihm und ähnlichen Magiern zu warnen. Selbst wenn die angepriesenen Horossope irgendwelchen Wert hätten, ist der vers

langte Preis so unverschämt und die Art, wie der Herr mit sich handeln läßt, so bezeichnend, daß seine Klienten sich wirklich wie geschorene Schafe vorkommen müssen. Wir brauchen doch nicht unser gutes Geld für nichtssagende, oft beunruhigende oder irreführende Prophezeiunsgen ins Ausland zu schicken.

Und wenn schon ein neugieriges Menschensfind seine Zukunft im voraus kennen möchte, gebe ich ihm den guten Kat, nicht gleich auf die erste Offerte hereinzufallen, sondern mit der Bestellung zuzuwarten. Sie sehen, die Verzögerung rentiert sich, und 2 Mark werden Sie immerhin weniger reuen, als der Verlust von 20 Mark.

Suchen wir aus unserm Leben durch Gottsvertrauen, Tatkraft und freudige Lebensbesjahung das Beste zu machen, seien wir dessen eingedenk, daß wir für alles, was wir tun und was wir unterlassen, selbst bezahlen müssen, dann kommen wir ohne Zukunftsdeutung durchs Leben, und für das Geld, das wir für ein Horoskop ausgeben müßten, können wir uns ein gutes Buch kaufen.

Der Mensch und die Liebe.

Am Anfang war Gott die schaffende Kraft.
— Und er schuf Himmel und Erde und setzte die Sterne in ihre kreisenden Bahnen.

Und aus der Erde ließ er ein tausendfältiges Leben sprießen: mächtige Bäume, blühende Sträucher und bescheidene Blumen. Und er bevölkerte diese seine Welt mit Tieren: singenden Vögeln, schwimmenden Fischen und unzähligen Arten lausender und kriechender Wesen.

Und als Höchstes schuf er den Menschen.

Doch siehe, als Gott sein Werk betrachtete, sah er den Menschen blind und taub und stumm sich durchs Leben tasten. Da verlieh er ihm Ausgen, auf daß er sich der leuchtenden Pracht der Welt erfreue, verlieh ihm Ohren, auf daß er den lieblichen Gesang der Vögel vernehme und das Murmeln des Bächleins und das Flüstern des Waldes, und er gab ihm die Sprache, auf daß er mit seinem Bruder spreche und ihn versstehe.

Und als der Mensch sehend und hörend geworden, da stand er fassungslos der Welt gegenüber, und wie geblendet schlug er die Augen nieder. Ihn verwirrten die vielen Farben, die vielen Formen. Wohl sah er Gegenstände von beinahe derselben Form, aber immer wieder gewahrte er an ihnen nur das Verschiedene. Er sah Blätter und Blumen, Tiere und Vögel, aber er freute sich ihrer nicht, denn die Unzahl der Erscheinungen ließ ihn nicht zum Genusse kommen. Er empfand Furcht und Grauen vor diesem Chaos, das seine Sinne gewahrten, das aber sein Geist nicht begreifen konnte.

Und so sank er zur Erde, unglücklicher als damals, da er blind und stumm und taub ge-wesen war.

Als der Schöpfer dies gewahrte, erkannte er die Ohnmacht des Menschen, und er näherie sich dem Schlafenden, beugte sich zu ihm nieder und blies ihm seinen göttlichen Atem ein, die Liebe.

Und als der Mensch erwachte, war ihm seltsam wonnig zu Mute, fühlte er in sich ein Quelslen und Ergießen ungeahnter Kräfte. Und wie er sich erhob und den Blick den Geschöpfen der Erde zuwandte, da spürte er eine hohe, heilige Freude in sich, und er begriff, daß sie alle, groß und klein, mächtig und gering seine Brüder seine, Wesen, geeint durch ihren Ursprung, Wesen, denen er sich jetzt durch die Liebe verbunden

fühlte. Jett erft empfand er das Hohe, Heilige der Schöpfung, da er begriff, daß alles nur durch die Liebe lebt, daß sein Daseinszweck sei, zu lieben.

Da fiel er mit all seinen Genossen auf die Knie; ihr Rücken beugte sich weit nach vorn, und ihre Stirn berührte den Rasen der Erde. Und sie dankten Gott für die Liebe, durch die er sie mit den Geschöpfen der Welt vereinigte, wie mit Brüdern.

Und dann erhoben sie sich langsam und streckten ihre Arme weit aus in der reinen Luft nach den rauschenden Wäldern, den blumenbesäten Wiesen, den schmenbesäten Wiesen, den schmenles, als wollten sie alle umschlingen, die da lebten, die mächtigen Bäume, die blühenden Sträucher, die bescheidenen Blumen und alle die Tiere, die mit ihnen das strahlende Licht der Sonne schauten.

Joh. Honegger.

Uerztlicher Ratgeber.

Erfältung als Rranfheitsursache.

Die Gefundheitsstörungen infolge von Erkältungen werden geschieden in solche allgemeiner Art und in solche, welche nur örtliche Organe betreffen. Zum Kälteschaden kommt in der Regel noch eine Erkrankungsursache hinzu, vor= wiegend die Infektion. Die neuere Medizin sett auch für das Zustandekommen von Erkältungen eine gewisse Veranlagung voraus, dem= nach ist für das Auftreten von krankhaften Störungen bei Erfältungen eine ganz bestimmte, schon in der Anlage gegebene abnorme Körper= verfassung unbedingt vorhanden. Die Erkäl= tung hat bei vielen Erkrankungen die Bedeutung wichtiger Hilfsursachen, die, indem sie den Widerstand gegen Infektion herabsehen, erst das Krankwerden ermöglichen. Eine häufige Folge der Erkrankungen ist das Schnupfenfieber, ebenso akute und chronische Gelenkkrank= heiten sowie auch Schädigung der Nieren. Neben der ererbten Form der Disposition kommt auch eine erworbene in Betracht, und Professor Strasser in Wien glaubt, daß der erworbenen Form bei den Erfältungskrankheiten eine höhere Bedeutung zukommt als der ererbten. In der Re= konvaleszenz nach fieberhaften Krankheiten besteht eine größere Empfänglichkeit für Kälteschäden jeder Art. Nach überstandener Erkran= kung treten durch Erkältungen oft Rückfälle der Krankheiten ein. Es ist bekannt, daß die Er= fältung in verschiedenen Ländern vielfach an Organen auftritt, die durch die dort herrschen= den Krankheiten geschwächt sind, und daß die Bevölkerung dort gewohnt ist, gerade jene Or=

gane gegen Erkältungen zu schützen. Im Orient, wo viele Darmkatarrhe vorkommen, bekommen die Leute bei Erkältungen viel Darmkatarrhe. Oft spielen dabei die starken Kältewirkungen eine kleinere Kolle als kleine Kälteschäden.

Atemgymnastif für die Frauen.

Die Atemgymnastik hat erst in den letzten Jahren die richtige Beachtung gefunden; sie be= fitzt gerade für die Frau eine besondere Bedeutung, weil sie auch bei sehr schlechter körperlicher Verfassung gut durchgeführt werden kann. Mit der Atemgymnastik werden verschiedene Zwecke angestrebt. Die Muskeln des Brustkorbes und des Zwerchfelles werden gekräftigt, das Herz wird indirekt beeinflußt, seine Saugkraft nimmt zu. Dadurch wird der ganze Blutkreislauf leb= hafter und beschleunigter. Stauungszustände im Leib und an den Beinen werden verhütet oder ausgeglichen. Auch die Allgemeinwirkung der Atemanmnastik darf nicht unterschätzt wer= den. Schon die verhältnismäßig geringe Mus= kelarbeit der Atemanmnastik genügt, um bei bettlägerigen Kranken den Stoffwechsel anzuregen, die damit verbundene gesteigerte Wärme wird durch Schweißbildung beseitigt. Bei Frauen wird die Atemanmnastik mit Erfolg auch bei bettlägerigen Kranken, in der Rekon= valeszenz und nach Operationen angewendet. Es wird durch dieselbe den in letzter Zeit so häufig auftretenden Blutgerinnungen und Ver= stopfungen vorgebeugt, besonders wenn sie mit aktiven und passiven Bewegungen der Beine und des Rumpfes verbunden ist.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Kütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adressel) Indexlangt eingesandten Beiträgen muß das Kückporto beigelegt werden. Druck und Berlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Infertionspreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 180.—, ½ Seite Fr. 90.—, ½ Seite Fr. 45.—, ⅓ Seite Fr. 22.50, ⅓ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: ⅓ Seite Fr. 200.—, ⅓ Seite Fr. 100.—, ⅙ Seite Fr. 50.—, ⅙ Seite Fr. 25.—, ⅙ Seite Fr. 12.50